

Mister Spez-Sek verliert seinen Liebling

Köniz Der Gemeinderat soll die Lerbermatt-Klassen auflösen.

Hans-Peter Kohler (FDP) war bewegt. 15 Jahre kämpfte er so sehr für die Spez-Sek-Klassen an der Lerbermatt in Köniz, dass er auch «Mister Spez-Sek» genannt wird. Diese Klassen werden als einzige im Kanton noch als eine Art Untergymnasiums-klassen geführt. Nun hat er verloren. Am Montagabend überwies das Parlament eine Motion, die vom Gemeinderat verlangt, die Klassen aufzuheben. Als Bildungsdirektor müsste ausgerechnet Kohler das tun.

Ein neuer Fall

Doch dann kündigte Kohler an, dass er das Dossier abgeben werde. «Ja, ich habe einen Interessenkonflikt», sagte er. Zuvor hatte die «Berner Zeitung» seine Funktion als Präsident der IG Spez-Sek Lerbermatt thematisiert. Das Präsidium der IG, die die umstrittenen Klassen erhalten will, lässt sich nicht mit dem Amt als Bildungsdirektor vereinbaren. Kohler hat es erst vor kurzem niedergelegt. Mehrfach kritisierten die Parlamentarier und Parlamentarierinnen zudem, dass die Schulkommission nicht zu Wort kam. Auch hier schwang der Vorwurf des Interessenkonflikts mit. Kohler ist als Bildungs-

direktor von Amtes wegen auch Präsident der Könizer Schulkommission.

Trotzdem reagierte das Parlament auf die Ankündigung konsterniert und forderte einen Plan, wie das Dossier trotz dem Ausstand betreut werden sollte. Mit den anderen Gemeinderatsmitgliedern hatte Kohler seine Pläne offenbar nicht vorgängig besprochen: «Es ist meine Entscheidung als 59-jähriger Mann», antwortete er auf die entsprechende Frage.

Die Gemeindepräsidentin Annemarie Berlinger (SP) bedauert das Vorgehen ihres Kollegen, will sich aber nicht inhaltlich zu seinem Begehren äussern. Der Gemeinderat müsse nun als Kollegium entscheiden, wie das Dossier Spez-Sek betreut werden könne, und abklären, ob es überhaupt möglich sei, dass Kohler es aufgrund seiner Interessenkonflikte abgebe. «Denn einen solchen Fall gab es meines Wissens in Köniz noch nie.»

Bildungs- statt Finanzpolitik

Die Diskussion um die Zukunft der Klassen an der Lerbermatt wurde in erster Linie bildungspolitisch geführt. Die Gegner wiesen zwar darauf hin, dass die

Gemeinde etwa 200 000 Franken pro Jahr einsparen könnte. «Diese Mittel könnten natürlich wieder in die Bildung fliessen», sagte Casimir von Arx (GLP). Das Anliegen sei aber keine Sparübung.

Das Aufheben der reinen Spez-Sek-Klassen an der Lerbermatt soll die durchlässigen Spez-Sek-Klassen an den anderen Könizer Schulen stärken. Sie können heute zum Teil nicht einmal Spez-Sek-Gruppen in einzelnen Fächern führen, weil die Schülerzahl zu tief ist. Zu viele Kinder aus dieser Schule wechseln an die Lerbermatt. Für die Sek-Schüler wird dadurch aber die Durchlässigkeit eingeschränkt. Sie können nicht aufsteigen, wenn sie das Niveau später erreichen. «Die Lerbermatt sorgt in der Bildungslandschaft für massive Ungerechtigkeit», sagte Markus Willi (SP).

«Ich finde es nicht klug, ein funktionierendes und spezielles Angebot aufzugeben», antwortete Matthias Müller (EVP), der von der Haltung seiner Fraktion abwich. Die Parlamentarier und Parlamentarierinnen waren sich aber einig, dass das letzte Wort das Volk haben soll.

Naomi Jones